

Stefan George Archiv

Stefan George – geboren 1868, gestorben 1933 – ist einer der bedeutendsten und einflussreichsten Lyriker deutscher Sprache. Er übersetzte die großen europäischen Autoren und öffnete die deutsche Lyrik der europäischen Moderne, obwohl er gleichzeitig als einer ihrer grundlegenden Kritiker auftrat. Der Wille, eine „Kunst für die Kunst“ zu begründen und mit Werk und Leben dafür einzutreten, machte George bald zum Zentrum eines ‚Kreises‘ von Freunden, die mit ihm die deutsche Lyrik und, nach 1900, die Geisteswissenschaften erneuern wollten. Dieser ‚Kreis‘ der ‚Jünger‘ um den ‚Meister‘ hatte bereits zeitgenössisch einen geheimnisumwitterten Ruf. Bis heute beschäftigt er Öffentlichkeit und Wissenschaft. Weder die Geschichte der deutschen Literatur, noch die deutsche Geistes- und Politikgeschichte des 20. Jahrhunderts sind ohne Stefan George und seinen weitgespannten Kreis denkbar und verständlich.

Das Stefan George Archiv in der Württembergischen Landesbibliothek ist der zentrale Ort für die nationale und internationale George-Forschung und die Erforschung des ‚George-Kreises‘. Ebenso ist es Forschungsstelle für den europäischen Symbolismus, für Wissenschafts- und Kulturgeschichte des endenden neunzehnten und der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Gegründet wurde das Archiv 1959 von Georges Freund und Erben Robert Boehringer.

Geschichte

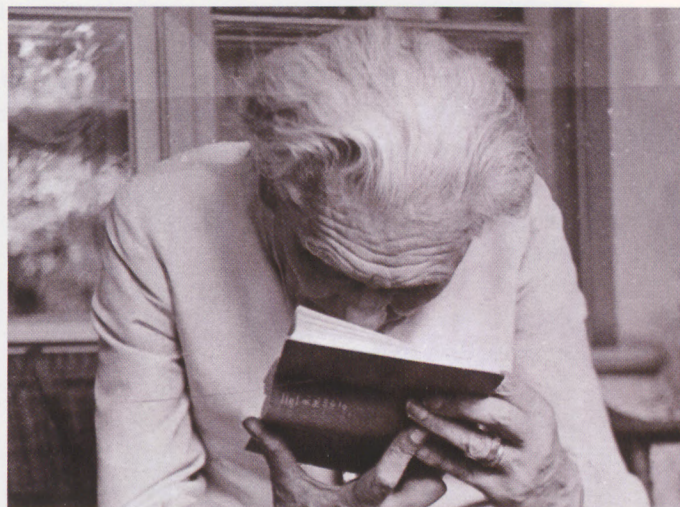
George plante bereits zu Beginn der 1930er Jahre eine Stiftung als Rechtsnachfolger und ein Archiv in der Schweiz. Juristische Probleme verhinderten die Stiftungsgründung im Ausland allerdings und so setzte George persönliche Erben ein: Robert Boehringer, als ersten Nacherben Berthold Schenk Graf Stauffenberg, dann in Folge Frank Mehnert, ebenfalls Stuttgarter und Absolvent des Eberhard Ludwig-Gymnasiums, und Claus Schenk Graf Stauffenberg. Wichtige testamentarische Auflage war die Verpflichtung zur Gründung einer Stiftung und eines Archivs zu Lebenszeiten der Erben. Sie sollte erst 1959 umgesetzt werden können.

Nach Georges Tod 1933 befand sich der Nachlass des Dichters größtenteils bei Georges Schwester Anna im Binger Elternhaus. Als Anna George 1940 verstarb, wurde der Nachlass dann aufgeteilt: Robert Boehringer nahm einen Teil mit in die Schweiz, Berthold Stauffenberg brachte einen weiteren im Familienschloss Lautlingen auf der Schwäbischen Alb unter, Mehnert verwahrte den dritten in einem Haus von Freunden in Überlingen am Bodensee. Bald überschlugen sich die Ereignisse. Der Lautlinger Nachlassteil fiel nach dem 20. Juli 1944 in die Hände der Gestapo. Dreck- und Stiefelspuren sind bis heute Merkmale dieses Bestandes, der der Vernichtung glücklicherweise trotzdem entging. In einem Militärkoffer Berthold Stauffenbergs verwahrt, wurden die Papiere nicht sofort vernichtet, sondern im Sockel des Völkerschlachtdenkmals zwischengelagert; von dort gelangten sie nach Ende der Diktatur in die Universitätsbibliothek Leipzig. Einige Jahre nach der Teilung Deutschlands gelang es dann Robert Boehringer, dem einzigen überlebenden Erben Georges – Mehnert war 1944 gefallen, beide Brüder Stauffenberg von den Nazis hingerichtet worden –, den Nachlassteil aus der DDR in die Schweiz zu holen – wiederum nicht ohne Schwierigkeiten: Einer der Vermittler etwa, Francois Lachenal, wurde während des Verhandlungsprozesses von der bundesrepublikanischen Staatssicherheit für einen Spion der DDR gehalten und geriet so zwischenzeitlich in Untersuchungshaft.

Als Boehringer dann schließlich die Errichtung der George Stiftung als Trägerin des einzurichtenden Archivs plante, musste zunächst noch über einen geeigneten Ort nachgedacht werden. Das Elternhaus Georges in Bingen, als Gedenkort und Archivsitz einmal vorgesehen, war im Zweiten Weltkrieg durch Bomben völlig zerstört worden. Wilhelm Hoffmann, der nach Kriegsende eingesetzte Direktor der Württembergischen Landesbibliothek und Mitbegründer des Hölderlin-Archivs, unterbreitete Boehringer eine so unkonventionelle wie pragmatische Lösung: Das Stefan George Archiv begann seine Arbeit zunächst als eine Art Unterabteilung des Hölderlin-Archivs in Bebenhausen. 1970 zogen dann beide Archive nach Stuttgart in den Neubau der Landesbibliothek und hierher wurden 1974, nach Robert Boehringers Tod, auch die letzten noch in Genf verwahrten Archivalien übergeben. 1983 folgten die verschollen geglaubten Nachlassteile Georges, die Frank Mehnert in Überlingen gelagert hatte: im Keller des Hauses am Bodensee hatten sie in einem Versteck die Zeiten überdauert. Seit dem fünfzigsten Todesjahr Georges ist sein Nachlass in den Magazinen der Landesbibliothek an der Konrad-Adenauer-Straße endgültig wieder versammelt.

Bestände

Zu den zentralen Beständen des Archivs gehören neben dem Nachlass Stefan Georges mit seinen Werk- und Schmuckhandschriften (ca. 390), Korrespondenzen (ca. 9.000 Stücke), Materialien, Dokumenten, nachgelassenen Büchern, Zeitschriften und anderem, mehr als 40 Nachlässe, Teilnachlässe und Bestände von Angehörigen des ‚George-Kreises‘ (bisher erschlossen sind ca. 27.000 Archivalien). So auch derjenige der Brüder Staufenberg. Auch das Archiv der Zeitschrift *Blätter für die Kunst* (1892-1919) sowie Teile des Archivs von Georges Verleger Georg Bondi befinden sich im Stefan George Archiv. Gesondert gesammelt werden neben Fotografien (ca. 3.000) und künstlerischen Bildnissen (ca. 900) Georges und der Kreisangehörigen auch Partituren der Vertonungen von Gedichten Georges.



*Stefan George 1933 in Berlin-Dahlem.
Aufnahme Walter Kempner.*

Schließlich stehen in der Präsenzbibliothek des Stefan George Archivs sämtliche Veröffentlichungen Georges und der mit ihm verbundenen Autoren sowie der von ihm begründeten Zeitschriften, ein umfassender Bestand der (Forschungs-)Literatur über Stefan George und den George-Kreis, sowie Übersetzungen der Werke Georges in viele Sprachen der Benutzung jederzeit zur Verfügung.

Erschließung, Benutzung und Forschungsaktivitäten

Die Katalogisierung des Nachlasses von Stefan George ist abgeschlossen. Weit fortgeschritten ist die Erschließung von Nachlässen und Beständen von Freunden Georges; einige sehr umfangreiche wie zentrale Nachlässe und Briefschaften kamen erst in den vergangenen Jahren ins Archiv, so der äußerst umfangreiche und mittlerweile detailliert erschlossene Nachlass Clotilde Schlayers; andere große Nachlässe und Teilnachlässe von Michael Stettler, Edith und Julius Landmann oder Gemma Wolters harren noch der Bearbeitung. Bei der Handschriftenkatalogisierung wird Wert auf inhaltliche Einzelererschließung gelegt; im Falle der Korrespondenz Georges wurden zusätzlich Regesten angefertigt. Auch der umfangreiche Bestand an Fotografien und Kunstwerken ist durch eine Datenbank erfasst und kann detailliert durchsucht werden. Die Datenbanken sind vorläufig nur im Stefan George Archiv einzusehen, sollen aber in absehbarer Zeit über das Internet genutzt werden können. Alle im Stefan George Archiv verwahrten Nachlässe und Bestände sind allerdings bereits in der Handschriftendatenbank der Staatsbibliothek zu Berlin (Kalliope) und der Zentralen Datenbank Nachlässe des Bundesarchivs (ZDN) angezeigt: Findbücher für den Erstzugriff stehen seit 2011 auf der Homepage des Stefan George Archivs online.

Die Stefan George-Bibliographie-online verzeichnet mit ca. 19.000 Titeln die gesamte Literatur zu Stefan George und zum George-Kreis seit 1890. Sie wird laufend aktualisiert und ist ebenfalls über die Homepage des Stefan George Archivs abrufbar. Die zugrundeliegende Datenbank ist zugleich Bestandsverzeichnis der Druckwerke im Archiv.

Für das Archiv liegen eine Benutzungsordnung und ein Benutzungsantrag vor. Das Archiv ist allgemein zugänglich und steht der wissenschaftlichen Forschung unentgeltlich zur Verfügung (vgl. Benutzungsordnung vom 11. Dezember 2003).

Die eigenen Forschungsaktivitäten der Stiftung und des Archivs konzentrieren sich zunächst auf wissenschaftliche Editionen der Werke Georges. So ist das Stefan George Archiv Arbeitsstelle für die kritische Ausgabe der *Sämtlichen Werke in 18 Bänden* (die seit 1981 bei Klett-Cotta in Stuttgart erscheint und voraussichtlich 2014 abgeschlossen werden wird) wie für diverse Briefwechsel Georges. Zudem werden Ausstellungen, Tagungen und wissenschaftliche Publikationen mit Exponaten und Forschungsbeiträgen unterstützt.

Ute Oelmann / Maik Bozza